Lese!mpulse

Mathias Jeschke: Der Wassertrog

bearbeitet von Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Universität Vechta

Hier gibt´s das Gedicht

Mathias Jeschke: Wie das Wiesel dem Riesen den Marsch blies. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2010: Boje Verlag, S. 50 (Wilfried Wittstruck: Weil Lachen fröhlich macht. Das Gedichte-Schnupperbuch, Köln 2011: Boje Verlag, S. 17).

Entdeckungen

Ein Wassertrog – kaum etwas, was weniger spektakulär wäre. Ein „römischer Brunnen“ als Gegenstand eines Gedichts, ja … zweifellos, das geht; aber ein Wassertrog, der nichts ist, außer dass er ein Wassertrog ist? Ein Behältnis aus marodem Stein möglicherweise, aus mattem Zink oder sprödem Holz, eine Viehtränke, rund, oval, eckig, eher Bottich als Wanne? Keinen einzigen Hinweis auf seine Beschaffenheit gibt das lyrische Ich, als es von einer Begegnung mit ihm erzählt. Vielleicht geschah es während einer Wanderung, auf einem Spaziergang, wenigstens hatte es die Muße, innezuhalten. Gab es zunächst noch einen Moment der Ungewissheit, dann jedoch wurde der Trog dem Ich zu einem kleinen Glücks(h)ort.

Irgendwann einmal, vielleicht im Sommer, vielleicht um die Mittagszeit könnte es gewesen sein, aber das erfahren wir nicht, so wie auch der Ort des Geschehens ungenannt bleibt. Die Szenerie wird dadurch prinzipiell unwichtig, aber der Gegenstand rückt in den Mittelpunkt. Ganz überrascht hat das Ich ein Lichtspiel betrachtet. Der Leser stellt es sich so vor: einen leicht über den Rand des Troges gebeugten Betrachter, rippelnde Wellen, mit lichtem Grün schattiert, hin und wieder in Perlmutt überzogen, funkelnd in leuchtendem Türkis. Da muss es doch blitzen und blinken, weil die Kette der Substantive „Glitzern“, „Glanz“, „Sonne“, „Spiel“ vieles imaginieren lässt.

Von keinem Nervenkitzel ist die Rede, eher von einem heiteren Blendwerk. Mehr Schein

als Sein – so könnte das Erlebnis des lyrischen Ichs zusammengefasst werden. Denn alles ist nur Neckerei, ein vergnügliches Täuschungsmanöver. Glitzer und Glanz sind nicht dem Trog zuzurechnen, wohl aber dem kecken Zusammenspiel von Wasser und Sonne. Diese Erkenntnis wird im ersten Vers der zweiten Strophe mitgeteilt: „Es trieb die Sonne dort ihr Spiel“. Als ob die Sonne schelmisch bedeuten will: `Hallo, ich bin es ´, zieht sie nun die Aufmerksamkeit auf sich. Der Wassertrog als Hochstapler? Ein wenig ist es so. Er lockte und regte zum staunenden Innehalten an. Und dann das: Ein „blendend wässeriges Lachen“ – alles nur ein Fake? Es ist eben nicht der Wassertrog, der so glänzt, er steht nur zum richtigen Zeitpunkt im richtigen Licht; so kann sich die Sonne in ihm spiegeln. Er ist nicht Ursache, sondern Medium. Er gibt den Rahmen, sie das Licht – aber wie wichtig und schön, dass es ihn gibt. Was wäre sonst?

Dargeboten in zwei Strophen zu vier Zeilen in Reimpaaren präsentiert sich ein leichtes Sommergedicht, ein schlanker heiterer Text im ruhigen Zeilenstil. Zwei Sätze sind es letztlich nur, die uns Kenntnis über diese Fopperei geben. Alles ist Sehen, nichts ist zu hören. Das Ich, ganz Augenmensch, beobachtet. Es kann sich dem kleinen Kunstwerk nicht entziehen: der Wassertrog hat ein Lächeln ausgelöst. Er darf dafür gefeiert werden.

Los geht´s

Den Schülern wird das Gedicht ohne Überschrift vorgetragen. Zunächst werden nur die beiden ersten Verse vorgelesen.*

1
Die ersten Verse eines Gedichts lauten so: „Ich fand am Wegrand einen Trog,/in dem ein Glitzern mich bewog,/ den Schritt zu bremsen, stillzustehn“.
Stelle Vermutungen an, was im weiteren Verlauf geschildert werden könnte.

2
Der Leser erfährt nichts über die Beschaffenheit des Wassertroges, nichts über seinen Standort. Hier ist deine Fantasie gefragt.

a.
Wie stellst du dir den Trog vor? Wo könnte er stehen?

b.
Male diese Szene, indem du zeigst, wie sich die Sonne im Wassertrog spiegelt.

3
V. 7 heißt es „blendend wässeriges Lachen“. – Erkläre, warum das Lachen wohl als „wässerig“ bezeichnet wird. - Schlage auch in einem Wörterbuch nach, welche Bedeutungen das Adjektiv „blendend“ haben kann.

4
In welcher Stimmung mag das Ich wohl weitergehen? Es ist

- beschwingt
- nachdenklich
- traurig
- fröhlich

Wie begründest du deine Entscheidung? – Hast du eine Idee, was das Ich zu selbst sagen könnte?

5
Weshalb heißt das Gedicht wohl „Wassertrog“? Weil …

- sich alles um ihn dreht
- der Leser abgelenkt werden soll
- es so ein unbekanntes Wort ist

Experimente

1
Erfinde eine witzige Überschrift für das Gedicht, z.B.

- Alles Lug und Trog
- In den Trog gelugt – nur gelacht!
- Wasser, Sonne – alles im Trog
- Der Wassertrog – alles nur Blendwerk
- Umsonst und draußen: Funkeln im Wasser
- Glanz und Gloria: Trugschluss durch Trogschein

2
Stellt im Schulgarten einen Wassertrog auf, in dem sich die Sonne spiegeln kann. Wie soll er aussehen, aus welchem Material gemacht werden? - Prüfe, wie du ihn stellen musst, damit er möglichst lange viel Sonne einfängt.

3
Unterstreiche, was am besten passt, wenn du sagen möchtest, dass Sonnenstrahlen sich im Wasser widerspiegeln. Mehrere Antworten sind möglich. Bilde anschließend Sätze mit allen Verben.

Die Sonne …
blinkt, strahlt, grollt, gurgelt, zwinkert, grübelt, blinkt, flimmert, blitzt, funkelt, leuchtet, wabert, glüht, schimmert.

Literatur und Links

www.mathiasjeschke.de

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird zur Bezugnahme auf Personen das generische Maskulinum verwendet; weibliche und männliche Personen sind stets in gleicher Weise gemeint.